



Christian Link (6) / Grafik: Charmaine Kurzweg

Ein Pilgerweg mitten im Heideort

Wandern im Zeichen des Friedens: Auf neuer Route Hermansburg und sechs Kunstwerke entdecken

VON CHRISTIAN LINK

HERMANSBURG. Im Landkreis Celle gibt es eine neue Attraktion für Touristen und Wanderer: Hermansburg ist ab sofort ein „Friedensort2GO“. Das Evangelisch-lutherische Missionswerk (ELM) hat in dem Heideort einen Pilgerweg mit sechs Stationen zum Staunen, Nachdenken und Mitmachen geschaffen. „Wir wollen informieren, irritieren und Menschen dazu einladen, neu über Frieden zu denken“, verrät ELM-Referentin Hannah Rose die Idee hinter dem außergewöhnlichen Projekt.

Der vier Kilometer lange Pilgerweg beginnt und endet an einem Wegweiser vorm Ludwig-Harms-Haus (LHH). Das ist praktisch, denn hier an der Harmsstraße gibt es nicht nur viele kostenlose Parkplätze und eine Bushaltestation. Und nach vollendeter Wanderung können hungrige oder durstige Pilger im LHH-Café und Restaurant oder im Heidjer-Grill gegenüber einkehren. Außerdem gibt es hier ein Gemälde von Natalia Rudolf zu

entdecken, die zusammen mit ihrem Mann Wladimir die Kunstwerke für die sechs Stationen geschaffen hat.

Doch zunächst steht Kunstgenuss in freier Natur auf dem Programm. Vor dem Missionswerk an der Georg-Haccius-Straße steht eine Plastik, die ausdrücklich auch angefasst werden darf. Denn nur wer sich auf die kreuzartige Sitzfläche legt und nach oben in den Himmel schaut, erkennt die eigentliche Botschaft von Station 1: Gerechtigkeit und Frieden.

Der nächste Halt ist einfach nur die Straße runter. Doch trotzdem kann das Kunstobjekt an Station 2 leicht übersehen werden, weil es sich in den Überresten eines alten Glockenturms der ehemaligen theologischen Akademie befindet. „Meine Skulptur ist wie ein Phantombild: nicht realistisch, also durchsichtig – aber das klingelt auch“, sagt Künstler Wladimir Rudolf mit einem Augenzwinkern über sein Werk.

Auf leicht verschlungenen Pfaden, aber auf kürzestem Weg, führt die Route weiter zu Station 3 vor der

Fachhochschule für Interkulturelle Theologie (FIT). Eine rote, menschenähnliche Gestalt mit übernatürlichen langen Extremitäten streckt eine Hand in den Himmel und schaut hinterher. Eine ähnliche Figur begegnet dem Wanderer auch an Station 4. Der „Himmelsstümer“, der sich auf einer Pferdewiese an der Museumsstraße auf dem Weg nach oben befindet, hebt sich ebenfalls durch seine rote Farbe deutlich von der Umgebung ab. Hier lohnt sich übrigens ein Perspektivwechsel: Von vorne betrachtet wird aus der Figur nämlich ein Kreuz mit offenen Armen.

Durch den Örtzpark geht es weiter zur Großen Kreuzkirche, wo sich das Künstlerehepaar von der Klagemauer inspirieren ließ. „Wir haben nicht so viele Steine, aber wir haben viel Holz“, sagt Wladimir Rudolf, der eine möglichst einheimische Darstellungsform finden wollte. Hinter dem vermeintlich primitiven Holzstapel steckt viel Arbeit. Jedes der rund 500 Holzstücke hat Rudolf geschält, bemalt und dann gestapelt.

Auf der Westseite der Örtze führt der Pilgerweg zunächst am Fluss und den neuen Örtzterrassen vorbei zurück zum Ludwig-Harms-Haus. Im Obergeschoss, wo früher die Missionsausstellung zu finden war, befindet sich nun die sechste und größte Station.

„Mir war es wichtig, auch in die virtuelle Welt zu gehen. Dort kann man auch aktuelle Ereignisse aufgreifen“, sagt Rose. Zwei Computer stehen im LHH bereit, an denen der digitale Teil des „Friedensort2GO“-Projekts erkundet werden kann. Das ist aber auch von zu Hause aus unter www.friedensort2go.de möglich oder von unterwegs. Wer ein Smartphone dabei hat, kann die QR-Codes an den Stationen einscannen und sich direkt vor Ort zu dem zugehörigen Thema inspirieren lassen.

„Wir haben kleine Geschichten von Menschen aus der ganzen Welt gesammelt, die erzählen, was sie zum Frieden beigetragen haben“, erläutert Rose und sagt: „Es haben bestimmt über 100 Menschen mitgewirkt.“ Und das Projekt geht noch weiter, denn, so sagt Rose: „Frieden ist ein Prozess.“



KREATIVER AUSDRUCK DES FRIEDENS

Die sechs Kunstwerke für den Pilgerweg haben Natalia und Wladimir Rudolf geschaffen. Für das Künstlerehepaar aus Munster war es eine reizvolle Aufgabe und auch eine Herzensangelegenheit. „Frieden beginnt in uns. Frieden ist kein Zustand, sondern eine Lebensform“, sagt Natalia Rudolf. Die Kunstmalerin und der Skulpteur haben das Thema bei jeder Station anders interpretiert. „Erst kommt die Idee, dann das Material und dann kommt die Sprache“, beschreibt Wladimir Rudolf den Schaffensprozess.

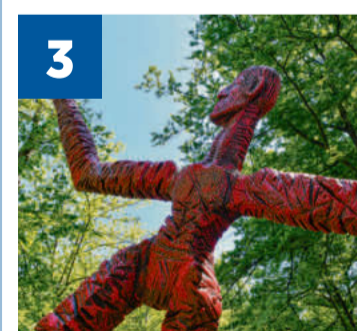
Stationen



1 Auf dem Kunstwerk vorm Missionswerk soll man liegen und „Gerechtigkeit denken“.



2 „Frieden hören“ symbolisiert eine Glocke vor der ehemaligen theologischen Akademie.



3 „Respekt lernen“ steht bei der Statue an der Fachhochschule (FIT) im Fokus.



4 „Dialog suchen“ lautet das Motto auf einer Pferdewiese an der Museumsstraße.



5 „Hoffnung leben“ heißt das Thema der Klagemauer an der Großen Kreuzkirche.



6 „Frieden gehen“ ist der Titel des Gemäldes im Ludwig-Harms-Haus.